

Eine gefühlvolle Diva

Angelika Milster mit „Begegnungen“

VON NICOLAS BRÖGGELWIRTH

■ **Bünde.** Wenn man ihren Namen hört, denkt man unvermittelt an den Titel „Erinnerungen“ aus dem Musical „Cats“ von Andrew Lloyd-Webber, in dem sie im Theater an der Wien vier Jahre lang die Hauptrolle spielte. Seit vielen Jahren gastiert sie mit ihrer unverwechselbaren Stimme auch immer wieder gerne in Kirchen. Im Rahmen des CANTart-Festivals trat Angelika Milster in der mit sechshundertfünfzig Besuchern ausverkauften Pauluskirche auf und spielte ihr Programm „Begegnungen“, mit dem sie seit September auf Tournee ist.

Es war eine bunte Mischung, in der fast jede Gattung vertreten war. Die musikalische Auswahl des Programmes folgte oberflächlich keinerlei Logik. Musical-Hits mischten sich mit einem „Agnus Dei“ von Georges Bizet, Lagerfeuerlieder wie „Where have all the flowers gone“ in deutscher Überarbeitung trafen mit dem „Wiegenlied“ von Johannes Brahms zusammen. Chansons von Edith Piaf fanden ihren Kontrapunkt in einer vertonte Rede von Martin Luther King. Angelika Milster hatte einfach die Lieder mit in die Pauluskirche gebracht, die ihr persönlich etwas zu bedeuten schienen.

Von Anfang an gab sich die 1951 geborene Neustrelitzerin ganz als Diva und bemühte sich, unnahbar und geheimnisvoll zu wirken. Sie ist voll und ganz glamourös. Und eben jene Bühnenfigur der „Grande Dame“ beherrscht die Zweiundsechzigjährige meisterhaft. Die vorgeäuschte Arroganz als Zeichen der eigenen Unsicherheit, die Attitüde der sozialen Aufopferung als Spiegel der eigenen Verletzlichkeit, all das subsummiert sich in dem meist nur angedachten Kontext ihrer häufig aphorismengleichen, kurzen Zwischenmoderationen, die oftmals eine rhetori-

sche Finte beinhalten, welche den Eindruck erweckt, das Publikum müsste sich bei ihr anbiedern.

Sie ist eine Sängerin der großen Gesten, die ihren Charme hinter der Zurschaustellung ihrer eigenen Wichtigkeit verbirgt. Selbst Romy Haag wäre auf diese Bühnenfigur sehr stolz. Durch all diese Mittel erschafft sie einen Zauber, dem man sich nur schwer entziehen kann. Die attraktive Mecklenburg-Vorpommerin schafft eine Aura um sich, die der eine oder andere heutzutage vermissen mag.

Gesegnet wurde Milster mit einer aufregenden Stimme, deren Klangfarbe sich mit der Tonhöhe verändert, verliert sie doch die dunklen Obertöne fast gänzlich in den höheren Tönen. Niemals aber weicht eine Zärtlichkeit, eine sanfte Traurigkeit aus ihr. Und obwohl sie programmatisch auch mal den moralischen Zeigefinger erhebt, bleibt stets ein Stückchen Melancholie und Resignation zurück. Dabei verzögert sie oft das Tempo, um dramatisch zu akzentuieren. Ob gespielt oder wahrhaftig, Milster bringt Emotionen mit auf die Bühne, die sie an ihr Publikum weitergibt.

Begleitet wurde sie an der Orgel der Pauluskirche von Jürgen Grimm, mit dem sie bereits seit zehn Jahren zusammen arbeitet, und der die Arrangements einladend einfach und eingängig hielt.

Wenn man Angelika Milster begegnet, dann macht man das am besten mit einem Handkuss, wobei noch die eigene Hand über die ihre gelegt sei. Die Figur einer Diva ist heutzutage vielleicht nicht mehr ganz zeitgemäß, aber Milster füllt sie gefühlvoll und glaubhaft mit Leben. So ist sie möglicherweise eine der letzten Lebenden in der Reihe von Barbra Streisand, Liza Minelli oder Ute Lemper. Dem begeisterten Publikum brachte sie einen melodramatischen Glanz in die Pauluskirche.



Hat eine aufregende Stimme: Angelika Milster.

FOTOS: NICOLAS BRÖGGELWIRTH



Brachte Emotionen in die Pauluskirche: Die in Neustrelitz geborene Angelika Milster.